

Fachtagung „Unterstützung von Anfang an!“

Schwangerschaftsberatungsstellen als Brückenbögen zu Jugendhilfe und Gesundheitswesen

24. September 2008 in Bad Lauterberg

Herzlich willkommen

... zur Vorstellung des
Vernetzungsprojektes



SCHWANGERENNOTRUF
KREFELD

Übersicht

- Auftrag & Vorbemerkung
- Kurze Vorgeschichte des Krefelder Schwangerennotrufs
- Entwicklung von Konzept & Strukturen
- Die 3 Säulen unseres Projektes
- Unsere Werbemittel
- Praxiserfahrungen & Zahlen
- Was Betrieb und Übertragbarkeit begünstigt / erschwert
- Infos zum gemeinsamen Dienstplan, zu Kosten und Bestellung der Werbemittel und zu den Initiatoren

Vorgeschichte

- Die absoluten Zahlen sind geringer als „früher“, aber auf einem erschreckend hohen Niveau stabil.
- In Deutschland werden jedes Jahr rund 30 bis über 40 Neugeborene ausgesetzt, knapp 20 bis über 30 davon tot aufgefunden.
- Die Idee einer Expertenrunde beim Oberbürgermeister war gut: „Wir richten einen speziellen zusätzlichen Notruf ein!“ Doch sie scheiterte an den Kosten: rund 300.000 € jährlich. Das war dann doch ein zu großer Brocken...

Schon wieder: Totes Baby am Wegesrand

Im Kaiser-Wilhelm-Park entdeckte ein Mann die Leiche eines Mädchens, das offenbar kurz nach der Geburt starb. Ob ein Verbrechen vorliegt, ist noch unklar.

Von Mirko Braunheim ¹⁰² 27.3.06

Der Polizist kommt langsam aus dem Gebüsch, in den Händen eine weiße Plastiktüte. In ihr liegt ein totes Baby. Geradezu respektvoll legt es der Beamte auf die Bahre des Leichenwagens, der auf dem Fußweg des Kaiser-Wilhelm-Parks vorgefahren ist. Ein Mann hatte das tote, noch nicht abgenabelte Mädchen gestern um 11:25 Uhr gefunden. Der kleine Körper lag auf einem Trampelpfad, keine fünf Meter vom Gelände der Firma Holz Götz entfernt, gegenüber dem Aschenplatz des Vereins für Rasensport. Jetzt, mehr als drei Stunden nach dem grausigen Fund, sichert der Erkennungsdienst die letzten Spuren inmitten der Büsche. Neben dem festgetretenen Waldboden, auf dem das Neugeborene abgelegt worden ist, liegen alte Holzstücke und -platten. Unweit davon ist ein großes Stück Schaumstoff – offenbar gehörte es mal zu einem Sessel – so zu recht gerückt, als ob es sich jemand darauf gemütlich machen wollte. Ob hier mal das Nachquartier eines Obdachlosen war? Man weiß es nicht.

Der Leichnam wird abtransportiert. Das Ziel: Die Gerichts-

medizin in Duisburg. Erst heute wird dort der Körper untersucht. Durch die Obduktion wird auch dann erst klar sein, ob das Mädchen umgebracht worden ist. Wie lange es bereits zwischen den Büschen lag, konnten die Ermittler bisher nicht feststellen. „Das ist bei diesem Wetter sehr schwer zu sagen“, erklärt Polizeisprecher Wolfgang Lindner. Zu den Umständen, wie das Neugeborene von dem Mann gefunden wurde, will er noch nichts sagen. Nur so viel zur Person: „Sie wird von einem Notfallselbster betreut.“

Die Polizei bildet zunächst nur eine Ermittlungs- und noch keine Mordkommission. Nach den Ermittlungen durch den Fund des toten Säuglings vor gut zehn Monaten an einem Fußweg zwischen Ritter- und Virchowstraße sind die Beamten vorsichtig geworden. Denn seinerzeit hatte der Gerichtsmediziner zunächst von einem Tötungsdelikt gesprochen; eine Gewebesuntersuchung ergab aber zwei Wochen später, dass der Junge an Geburtskomplikationen starb. Auch sofortige Hilfe hätte ihn nicht mehr retten können, weshalb der Mutter nichts vorzuwerfen war. Die Akte wurde geschlossen, die Eltern nie gefunden.



Ein Mitarbeiter des Erkennungsdienstes trägt das tote Mädchen zum Leichenwagen.

Foto: Strücken

Dieser 11. Mai 2005, an dem der tote Junge bei Maharbeiten in einem Rucksack entdeckt worden war, ist nach dem gestrigen Fund vielen wieder in Erinnerung. Bis feststand, dass nicht von einem Verbrechen auszugehen ist, hatte die Polizei mit enormem Aufwand nach der Mutter ge-

sucht. Dazu waren sogar fast 700 junge Frauen im Rahmen eines DNA-Massenscreenings um eine Speichelprobe gebeten worden. Ob dies jetzt wieder bevorsteht, wird auch vom Ergebnis der heutigen Obduktion abhängen.

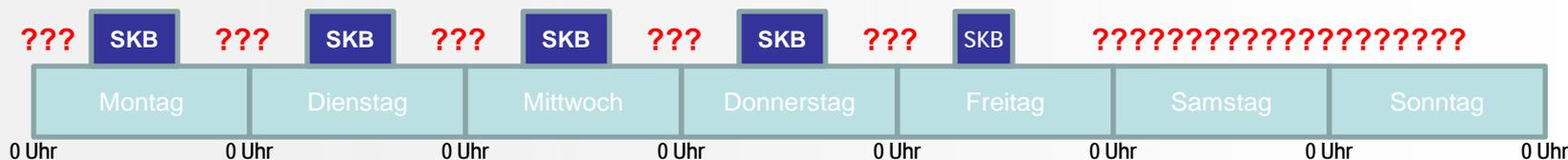
In jedem Fall sucht die Kripo

schon jetzt nach Mädchen oder Frauen, die zuletzt hochschwanger waren und nach der Geburt kein Kind haben. Hinweise hierzu, die auf Wunsch auch vertraulich behandelt werden, nimmt das Kriminalkommissariat 11 unter der Telefonnummer 63 40 entgegen.



Nach einigem Überlegen war klar:

- Wir hätten wahrscheinlich gut helfen können, wenn die Frauen den Kontakt zu uns gefunden hätten.
- Wir brauchen also kein neues Hilfeangebot.
Aber:



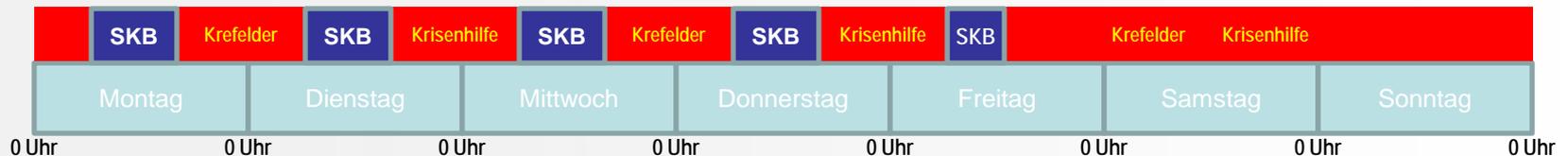
- In einer relativ gut ausgestatteten Stadt wie Krefeld mit mehreren Schwangerenberatungsstellen müssen wir vor allem anderen die zeitlichen Lücken in unserer Erreichbarkeit schließen!
- Aber das war noch nicht Alles...

Konzept und Strukturen

- Um einen Beitrag zu leisten, unbetreute Geburten, panikhafte Kindesaussetzungen und Kindestötungen durch unterlassene Versorgung zu verhindern, muss Schwangerenberatung noch niederschwelliger werden:
- Zuverlässige und lückenlose Erreichbarkeit „rund um die Uhr“
- Betonung der Erreichbarkeit mit „modernen“, „schnellen“ Medien, also Telefon und eMail
- Besondere Betonung der Möglichkeit anonymer Beratung
- Ganz wichtig:
Auch Kontaktpersonen betroffener Mädchen und Frauen ansprechen

Die 3 Säulen – in der Theorie

- **Verbindliche Vernetzung** der 4 Krefelder **Fachberatungsstellen** über Einrichtungs- und Trägergrenzen hinweg
- **Krefelder Krisenhilfe** als **Portal für Anrufe nachts & am Wochenende** in enger Kooperation mit der **Telefonseelsorge**



- Wirksame Werbekampagne mit dem Ziel **ständiger Präsenz** des Angebotes in der Alltagsumgebung betroffener Mädchen & Frauen und ihrer Kontaktpersonen
- Jetzt brauchten wir nur noch einen Geldgeber...

Wir finden einen Weg...



Schwangerennotruf Krefeld
Wir finden einen Weg...

Anlass:
 Häufung von Kurzschlusshandlungen mit Entbindung ohne medizinische Hilfe oder Unterstützung einer Hebamme, Kindesaussetzung und Kindesstötung durch unterlassene Versorgung

Zielgruppen:
 Schwangere Jugendliche und Frauen
 - in krisenhaft zugespitzten Lebenslagen
 - die Wahrnehmung ihrer Schwangerschaft vor sich selbst und/oder ihrem sozialen Umfeld verbergen,
 - die keinen privaten Ansprechpartner für ihre als ausweglos und überfordernd erlebte Notlage haben sowie ihre Angehörigen und Bezugspersonen

Angebot:
 Leichter Zugang zum Hilfenetz für Schwangere **rund um die Uhr** – über eine zentrale Telefonnummer
 Sofortige telefonische oder persönliche Beratung durch den Bereitschaftsdienst der Krefelder Krisenhilfe:
 - Niederschwellig, auf Wunsch anonym
 - „Erste Hilfe“ durch besonders krisenerfahrene Fachkräfte
 - Mit Zustimmung der Betroffenen...
 ...während der Bürozeiten: Den Kontakt zu den spezialisierten Schwangerenberaterinnen herstellen
 ...außerhalb der Bürozeiten: Vermittlung an die spezialisierten Schwangerenberaterinnen vorbereiten
 Sobald über die Krisenhilfe der Kontakt zu einer der Schwangerenberatungsstellen hergestellt ist, stehen der Betroffenen alle Hilfsangebote zur Verfügung. Sie kann nun in Ruhe eine langfristig tragbare Entscheidung treffen – für ein Leben mit Kind oder ohne Kind – und wird dabei begleitet und unterstützt durch die Beraterinnen der Schwangerenberatungsstellen, ggf. in Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Kooperationspartner:
 - alle Krefelder Schwangerenberatungsstellen (Diakonie, donum vitae, Pro Familia, Rat & Hilfe)
 - Krefelder Krisenhilfe
 - Telefonseelsorge

Bei Bedarf jeweils weitere, geeignete Facheinrichtungen
 Projektkoordination durch den Krefelder Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen

Erforderliche Maßnahmen:
 Da die Krefelder Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen mit dem vorhandenen knappen Personal keine erweiterten Zeiten der Erreichbarkeit gewährleisten können, soll die angestrebte Verbesserung erreicht werden durch eine **verbindliche Vernetzung** der vorhandenen Angebote und durch Schließen der zeitlichen Lücke der Erreichbarkeit der Schwangerenberatungsstellen durch die **Einbeziehung eines bereits bestehenden 24-Stunden-Notdienstes**, der Krefelder Krisenhilfe.
 Seit einigen Monaten schaltet die Krefelder Krisenhilfe mangels ausreichender Honorarkräfte ihren Telefonanschluss täglich von 23 bis 9 Uhr zur Telefonseelsorge durch, sie müsste für die **zusätzliche Aufgabe** eines Schwangerennotrufes mit **zusätzlichen Honorarkräften** in die Lage versetzt werden, ihren Nachtbereitschaftsdienst wieder aufzunehmen. Etwa ab Sommer 2006 könnten dann hier 24 Stunden pro Tag krisenerfahrene Berater für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung stehen. Wenn es gelingt, den Träger der Krisenhilfe von den **zusätzlichen finanziellen Risiken** durch den Schwangerennotruf freizustellen, lässt sich evtl. sogar die Möglichkeit zur kurzzeitigen **stationären Aufnahme** wieder eröffnen.
 Die Maßnahmen sollen den Zugang zum spezifischen Hilfesystem „rund um die Uhr“ erleichtern und so effektiv organisiert sein, dass sie keine wesentlichen **zusätzlichen Arbeiten** im Alltag der Schwangerenberatungsstellen und der Krisenhilfe über die **direkten Hilfen für die Betroffenen** hinaus erfordern.
 Um diesen Zugang bekannt zu machen, wird die öffentliche Telefonnummer der Krisenhilfe auch für die hier angesprochenen Zielgruppen beworben. (Die Kosteneffizienz der Nummer der Krisenhilfe hat den günstigen Nebeneffekt, dass die Gefahr von „Scherzanrufen“ reduziert wird.)

Nachhaltig beworben werden soll die Krisenhilfe-Nummer (auch) als Schwangerennotruf, aber auch die Adressen der Schwangerenberatungsstellen (Telefonnummer, Standort, eMail-Adresse) – und zwar an Orten, an denen sie von Betroffenen und ihren Kontaktpersonen im Alltag leicht wahrgenommen wird:
 - im Kino [Kurzfilm]
 - in Bussen & Bahnen [Aufkleber]
 - in örtlichen Printmedien [Stolperanzeigen],
 - auf öffentlichen Werbeflächen [Plakate; mit Adresse, Telefon & eMail der Schwangerenberatungsstellen]
 - in jugendspezifischen Einrichtungen [Dauerausgänge, Flyer, Karten in Schulen & Freizeiteinrichtungen]

Da weder die Schwangerenberatungsstellen noch die Krefelder Krisenhilfe über freie Mittel verfügen, müssen die Kosten durch die Stadt Krefeld und / oder durch Sponsoren gedeckt werden.
 An **zusätzlichen Personalkosten** fallen bei der Krefelder Krisenhilfe mindestens ca. 16.000 € pro Jahr an – je nach tatsächlicher Inanspruchnahme.
 Die **Kosten der Werbemaßnahmen** müssen noch gemeinsam geschätzt werden.
 Flankiert werden sollte das neue Angebot des Schwangerennotrufs durch eine Verbesserung der kommunalen Hilfen für bedürftige Schwangere.
 Die beteiligten Institutionen schlagen eine gemeinsame Evaluation und Konzeptanpassung nach ca. 6 Monaten vor.

Die Krefelder Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und ihre Kooperationspartner beim Schwangerennotruf:

<p>donum vitae Bezeichnung: Beratungsstelle Frauen beraten / donum vitae Krefeld Träger: Frauen beraten / donum vitae Krefeld e.V. Adressen: Ostwall 108, 47798 Krefeld Telefon: 62 48 99 Telefax: 62 48 98 eMail: info@donum-vitae-krefeld.de</p>	<p>Pro Familia Bezeichnung: Beratungsstelle Pro Familia Krefeld Träger: pro familia, Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V., Landesverband NRW Adressen: Mühlenstraße 42, 47798 Krefeld Telefon: 2 48 34, Telefax: 2 48 37 eMail: krefeld@profamilia.de</p>
<p>Schwangerenberatung der Diakonie Bezeichnung: Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Lebensfragen – Schwangeren- & Schwangerschaftskonfliktberatung Träger: Diakonie Krefeld & Viersen Adressen: Seyffarthstraße 74, 47805 Krefeld Telefon: 33 616 0, Telefax 33 616 29 eMail: eb-krefeld@diakonie-krefeld-viersen.de</p>	<p>Rat und Hilfe Bezeichnung: Rat & Hilfe Die Schwangerschaftsberatung der Katholischen Kirche Träger: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Krefeld Adressen: Dionysiusplatz 24, 47798 Krefeld Telefon: 62 91 30, Telefax 62 91 35 eMail: ratundhilfe@skf-krefeld.de</p>

Kooperationspartner:

<p>Krefelder Krisenhilfe Träger: Krankenhaus Maria-Hilf GmbH Krefeld Adressen: Dionysiusplatz 24, 47798 Krefeld Telefon: 6 53 52 53, Telefax 6 53 52 54 eMail: info@krefelder-krisenhilfe.de</p>	<p>Telefonseelsorge Bezeichnung: Telefonseelsorge Krefeld Träger: Kath. Bistum Aachen, Evangelischer Kirchenkreis Krefeld – Viersen, Evangelischer Kirchenkreis Gladbach-Neuf Adressen: Alle Linner Straße 130, 47799 Krefeld Telefon: 2 45 00, Telefax: 63 18 88 eMail: info@telefonseelsorge-krefeld.de</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die 3 Säulen – in der Praxis

- Die **Krefelder Krisenhilfe** erhält von der Stadt Krefeld 16.000 € p.a. und kann mit 7 Honorarkräften die Aufgabe als **Portal für Anrufe nachts & am Wochenende** erfüllen.

[Aus Eigenmitteln der Klinik kamen im 1. Jahr knapp 2.000 € hinzu.]

- Nach einigem Hin und Her dürfen sich alle 4 **Fachberatungsstellen** über Einrichtungs- und Trägergrenzen hinweg **verbindlich vernetzen** und nach einem gemeinsamen Dienstplan handeln.
- Dank Sponsoring wird eine **Werbekampagne** möglich, die den Schwangerennotruf in der Alltagsumgebung betroffener Mädchen & Frauen und ihrer Kontaktpersonen **ständig präsent** halten soll. Nur 4.000 € von der Stadt Krefeld reichen aus für alle Druckkosten.

Unsere Werbemittel: Plakate



Schwanger – und jetzt?
Wir finden einen Weg.

Wir sind für Sie da – täglich, rund um die Uhr. Schwangerennotruf.

Rufen Sie uns an oder mailen Sie uns:
Tel. 0 21 51 - 6 53 52 51
sos@schwangerennotruf-krefeld.de

● schwangerennotruf-krefeld.de

SCHWANGERENNOTRUF KREFELD

Der Schwangerennotruf Krefeld ist eine Initiative von donum vitae, pro familia, der Evangelischen Beratungsstelle, Rat & Hilfe, der Krefelder Krisenhilfe und der Telefonseelsorge. Wir unterliegen der Schweigepflicht und beraten kostenlos und anonym.

Diakonie.de

■ Plakat „Sie“



Schwanger – und jetzt?
Wir finden einen Weg.

Wir sind für dich da – täglich, rund um die Uhr. Schwangerennotruf.

Ruf uns an oder mail uns:
Tel. 0 21 51 - 6 53 52 51
sos@schwangerennotruf-krefeld.de

● schwangerennotruf-krefeld.de

SCHWANGERENNOTRUF KREFELD

Der Schwangerennotruf Krefeld ist eine Initiative von donum vitae, pro familia, der Evangelischen Beratungsstelle, Rat & Hilfe, der Krefelder Krisenhilfe und der Telefonseelsorge. Wir unterliegen der Schweigepflicht und beraten kostenlos und anonym.

Diakonie.de

■ Plakat „Du“



Schwanger – und jetzt?
Wir finden einen Weg.

Wir sind für dich da – täglich, rund um die Uhr.

Ruf uns an oder mail uns:
Tel. 0 21 51 - 6 53 52 51
sos@schwangerennotruf-krefeld.de

SCHWANGERENNOTRUF KREFELD

Der Schwangerennotruf Krefeld ist eine Initiative von donum vitae, pro familia, der Evangelischen Beratungsstelle, Rat & Hilfe, der Krefelder Krisenhilfe und der Telefonseelsorge. Wir unterliegen der Schweigepflicht und beraten kostenlos und anonym.

schwangerennotruf-krefeld.de

Diakonie.de

■ Plakat „Pirat“

Unsere Werbemittel: Flyer u.ä.



■ Postkarte „Pirat“



■ Visitenkarte „Pirat“

■ Flyer „Sie“

Erfahrungen & Zahlen

- Breite Unterstützung für das Projekt in Politik, Werbewirtschaft, Presse und Öffentlichkeit
- Relativ wenige einschlägige Fälle:
Eine besondere Art der Belastung, aber wenig zusätzliche Arbeit!
In den ersten 7 Monaten unseres Notrufes: 500 Website-Besuche;
37 persönliche Kontakte – zunächst per Telefon, selten per eMail,
davon 16 ernsthaft (12 Betroffene, 4 Kontaktpersonen),
2 Anruferinnen in „subjektiv auswegloser Lage“
- Inanspruchnahme extrem abhängig von Werbeaktionen –
Alles hängt ab von der ständigen Präsenz im alltäglichen Umfeld!
- Mit „Scherzanrufen“ professionell umgehen: Wer im Scherz angerufen hat, erinnert sich bei Bedarf besser an unser Beratungsangebot...

Was den Erfolg erschwert

■ **Schädlich bis zerstörerisch:**

- Konkurrenzgebaren eines Trägervertreters *[vielleicht ein Einzelfall...]*
- Konkurrenzangst einiger Frauenärzte *[schon eher zu erwarten...]*

■ **Behindernd:**

- geringe Personalressourcen
- Auslegestellen bestellen fast nie von sich aus Info-Material nach, sondern müssen immer wieder aktiv aufgesucht werden.
- Noch so begeisterte Zustimmung und noch so glaubwürdige Versprechen sind keine Garantie dafür, dass das Versprochene auch tatsächlich erledigt wird...

Was den Erfolg begünstigt

■ Unverzichtbar:

- Identifikation der Beraterinnen mit diesem Projekt
- Vorhandener 24-Stunden-Fachdienst, der die Organisation eines Bereitschaftsdienstes und die Einbindung von Honorarkräften kennt (Jugendamt, Klinik, Einrichtung eines freien Trägers, ...)

■ Hilfreich:

- Erfahrung mit Vernetzung → Vertrauensvorschuss
- fachliche Unabhängigkeit (oder mit-engagierter Träger...)
- gute Kontakte zur Kommunalpolitik
- örtliche Werbeagentur als Sponsor
- und gute Nerven, die dauernde Sorge zu ertragen, dass nur keine Panne passiert...

Dienstplan

- Die **Telefonnummer des Schwangerennotrufs 02151.6 53 52 51** wird auf die jeweils diensthabende Einrichtung geschaltet.
eMail-Anfragen über sos@schwangerennotruf-krefeld.de werden von dort aus spätestens innerhalb eines Tages beantwortet.
- **Krisenhilfe nachts und am Wochenende:**
abends / nachts Montag – Donnerstag jeweils von 18.00 – 8.00 Uhr
am Wochenende von Freitag 12.30 Uhr bis Montag 8.00 Uhr
(v.a. in der Nachtbereitschaft in enger Zusammenarbeit mit der TS)
- **Fachberatungsstellen während der normalen Dienstzeit:**
 - montags von 8.00 – 18.00 Uhr: donum vitae
 - dienstags von 8.00 – 18.00 Uhr: Rat & Hilfe
 - mittwochs von 8.00 – 18.00 Uhr: pro familia
 - donnerstags von 8.00 – 18.00 Uhr: Evangelische Beratungsstelle
 - freitags von 8.00 – 12.30 Uhr: Evangelische Beratungsstelle



Dokumentation

Gesprächsdokumentation Schwangerennotruf Krefeld

[Falls bekannt:] Name: _____ Vorname / Nickname: _____
Tel.-Nr. für evtl. Rückruf: _____

Anruf erfolgte am Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So, dem200 von bis Uhr bei
Mail ging ein am Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So, dem200 um Uhr bei

- Krisenhilfe _____
- donum vitae _____
- Ev. Beratungsstelle _____
- Pro Familia _____
- Rat & Hilfe _____

- Es handelte sich um einen **Erstkontakt** über die spezielle Notrufnummer bzw. eMail-Adresse.
- Ratsuchende hatte sich schon einmal am200 gemeldet und war betreut worden von
 - Krisenhilfe _____
 - donum vitae _____
 - Ev. Beratungsstelle _____
 - Pro Familia _____
 - Rat & Hilfe _____

Ratsuchende war betroffene Frau
 Kontaktperson, und zwar _____

Alter: _____ Jahre alt nachgefragt vermutet unbekannt
 Familienstand: _____ nachgefragt vermutet unbekannt
 Schulbildung: _____ nachgefragt vermutet unbekannt

Grund der Kontaktaufnahme: _____

- Fachliche Einschätzung der Krisenhaftigkeit:** Scherz medizinische Frage anderes Anliegen
- Allgemeiner Informationswunsch Selbstgefährdung absehbar
 - ‚Normaler‘ Hilfebedarf Kindeswohlgefährdung absehbar
 - Subjektiv ausweglose Lage Notwendige Angaben zur Abklärung verweigert

Art der Hilfe: Telefonat | Mailantwort durch _____ ≤ 15 Min. > 15 Min.
 Krisenintervention bei _____ telefonisch persönlich
 Weitere Kontakte: gewünscht nicht gewünscht
 Weitere Betreuung durch Fachberatungsstelle [falls bekannt] | Fall-Nr. _____

Weitere Kontakte:

_____ .200 von _____ bis _____ Uhr bei _____ telefonisch persönlich
 _____ .200 von _____ bis _____ Uhr bei _____ telefonisch persönlich

- Ergebnis:**
- Problem / Krise konnte im Erstkontakt geklärt werden.
 - Weitere Hilfen wurden nicht gewünscht / konnten nicht verabredet werden.
 - Vermittlung an
 - donum vitae persönlich bestätigt
 - Ev. Beratungsstelle persönlich bestätigt
 - Pro Familia persönlich bestätigt
 - Rat & Hilfe persönlich bestätigt
 - _____ persönlich bestätigt

Finanzierung der Werbemittel

Kalkulation Fremdkosten Schwangerennotruf - V3.xls

04.07.2007

Pos.	Produkt	Ausführung	Menge	Preis
1	Flyer "Pirat"	Flyer in Visitenkartengröße, 2seitig, 4c	20.000	145,20 €
	Flyer "Pirat"	Flyer in Visitenkartengröße, 2seitig, 4c	30.000	239,21 €
2	Postkarte "Pirat"	Flyer im Postkartenformat, 2seitig, 4c	2.500	88,00 €
	Postkarte "Pirat"	Flyer im Postkartenformat, 2seitig, 4c	5.000	109,33 €
	Postkarte "Pirat"	Flyer im Postkartenformat, 2seitig, 4c	10.000	197,16 €
3	Flyer "Mensch"	Flyer in DIN-lang Format, 2seitig, 4c	10.000	249,70 €
	Flyer "Mensch"	Flyer in DIN-lang Format, 2seitig, 4c	15.000	371,77 €
	Flyer "Mensch"	Flyer in DIN-lang Format, 2seitig, 4c	20.000	469,67 €
4	Plakat A2	Plakat in A2 für "Mensch" und "Pirat", 1seitig, 4c, Papier 150 g/qm, je Motiv	500	280,50 €
	Plakat A2	Plakat in A2 für "Mensch" und "Pirat", 1seitig, 4c, Papier 150 g/qm, je Motiv	1.000	333,30 €
5	Plakat A3	Plakat in A3 für "Mensch" und "Pirat", 1seitig, 4c, Papier 150 g/qm, je Motiv	500	165,00 €
	Plakat A3	Plakat in A3 für "Mensch" und "Pirat", 1seitig, 4c, Papier 150 g/qm, je Motiv	1.000	195,80 €
6	Aufkleber	2farbig auf weißer SK-Folie, 55 x 15 cm	500	396,00 €
	Aufkleber	2farbig auf weißer SK-Folie, 55 x 15 cm	800	525,80 €
7	Aufkleber	2/2farbig auf weißer SK-Folie, 55 x 15 cm für Scheibe	500	992,22 €
	Aufkleber	2/2farbig auf weißer SK-Folie, 55 x 15 cm für Scheibe	800	1.251,40 €
8	Plakate A0	Plakat "Sie" im Format A0 auf Affichenpapier	1.000	591,62 €
Beispielrechnung 3 - Alle Plakate in 150 g				
4		Plakat "Mensch Sie" A2	1.000	333,30 €
4	gestrichen	Plakat "Mensch-Du" A2	500	0,00 €
4	reduziert	Plakat "Pirat" A2	500	280,50 €
5		Plakat "Mensch Sie" A3	1.000	195,80 €
5		Plakat "Mensch Du" A3	1.000	195,80 €
1		Flyer "Pirat" in Visitenkartengröße	20.000	145,20 €
3		Flyer "Mensch" Din-Lang	10.000	249,70 €
2		Postkarten "Pirat"	5.000	109,33 €
7		Aufkleber, 2/2farbig für Scheibe	500	992,22 €
8		Plakat A0	1.000	591,62 €
		Internet		900,00 €
		Summe (brutto)		3.993,47 €



Bestellformular für Werbemittel



**SCHWANGERENNOTRUF
KREFELD**

Bitte per Fax an die
Krefelder Krisenhilfe
6 53 52 54

Ich bestelle hiermit die nachfolgenden Materialien für

Einrichtung: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Für eventuelle Nachfragen: Name: _____

Telefon: _____

Stempel:

Plakat „Frau“:

Text in „SIE-Form“ – v.a. geeignet für ältere Jugendliche und Erwachsene:

- Größe DIN-A2 _____ Exemplare
- Größe DIN-A3 _____ Exemplare



Plakat „Mädchen“:

Text in „DU-Form“ – v.a. geeignet für jüngere Jugendliche:

- Größe DIN-A3 _____ Exemplare



Plakat „Pirat“:

Text in „DU-Form“ – v.a. geeignet für Kinder und Jugendliche:

- Größe DIN-A2 _____ Exemplare



Flyer:

Text in „SIE-Form“ – v.a. für Flyer-Ständer und Theken geeignet:

- Größe DIN-lang _____ Exemplare



Postkarten:

Text in „DU-Form“ – v.a. als Streumaterial geeignet:

- Größe DIN-A6 _____ Exemplare



Visitenkarten:

Text in „DU-Form“ – v.a. als Streumaterial geeignet:

- Größe DIN-A8 _____ Exemplare



Eintrübende vor Sonnenschein, pro familia, der Evangelischen Beratungsstelle, Rat & Hilfe, der Krefelder Krisenhilfe und der Telefonseelsorge – mit Unterstützung der Stadt Krefeld.



Vielen Dank für Ihr Interesse!



Schwangerennotruf Krefeld

*... ein gemeinsames Angebot von Diakonie /
Ev. Beratungsstelle, Donum Vitae, Pro Familia,
SKF / Rat & Hilfe und Telefonseelsorge,
koordiniert von der Krefelder Krisenhilfe*

- Telefon 02151 – 6 53 52 51
- eMail sos@schwangerennotruf-krefeld.de

Fragen beantwortet gerne:

Dr. Dieter Wagner: Telefon 02151 – 6 53 52 52
eMail dieter.wagner@alexianer-krefeld.de

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Lebensfragen

*Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung der Diakonie Krefeld & Viersen*

- 47805 Krefeld, Seyffardtstraße 74
- Telefon 02151 – 33 616 0
- eMail eb-krefeld@diakonie-krefeld-viersen.de

Fragen beantwortet gerne:

Jan Wolf: Telefon 02151 – 33 616 0
eMail jan-wolf@diakonie-krefeld-viersen.de

Vorstellung des Schwangerennotrufs Krefeld

Ich bin gebeten worden, den Schwangerennotruf Krefeld vorzustellen, weil das Projekt gut zur Zielsetzung der Tagung passt, *Vernetzungslösungen* zu fördern. Ich werde über ein sehr bescheidenes Projekt berichten, wenn man es an der Zielsetzung misst, alle Frühen Hilfen zu koordinieren. Nur für sich betrachtet – „unter der Lupe“ – ist es aber wohl eine ganz gute Lösung zur Schließung einer bestimmten Versorgungslücke. Die konkreten Angebote der Schwangerschaftsberatung setze ich als bekannt voraus und konzentriere mich auf die Projektentwicklung und die organisatorischen Dinge.

Nach meiner Erfahrung funktioniert Vernetzung dann, wenn jeder Beteiligte bereit, aber auch zufrieden ist, ein „Knoten im Netz“ zu sein – „auf gleicher Augenhöhe“ hieß es gestern in einem Vortrag. Ich sehe in Krefeld noch etliche Versorgungslücken, aber das *Kooperieren* kriegen wir stellenweise offenbar ganz gut hin: Wir haben eine jahrzehntelange gute Übung, v.a. über die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft und die Leiterringe der Erziehungs- und Familienberatungsstellen und der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen. Und als Leiter einer integrierten Beratungsstelle sowohl für Erziehungs- und Familienberatung als auch für Schwangerenberatung, dazu noch – als Psychologischer Psychotherapeut – mit Kontakt zum Gesundheitswesen, und als – in der Vergangenheit – aktiver Kommunalpolitiker muss man so etwas wie Vernetzung schon in der eigenen Person hinbekommen... Ganz Ähnliches gilt aber für alle Beteiligten am Krefelder *Vernetzungsprojekt Schwangerennotruf*. Wir brauchten keinen Anstoß von „außen“: Nachdem wir vor uns selbst nicht länger die Position durchhalten konnten „... mehr können wir einfach nicht tun – wird schon gut gehen...“, haben sich die Schwangerschaftsberatungsstellen viel-mehr *auf eigene Initiative* miteinander und mit anderen vernetzt, um früher Hilfe leisten zu können.

[Von der Vernetzung aller Frühen Hilfen oder gar einer Koordinierungszentrale sind wir aber auch in unserer Stadt noch weit entfernt: Da gibt es neben unserem Schwangerennotruf z.B. einen Besuch nach der Geburt mit einer „Kinderbegrüßungstasche“ vom Kinderschutzbund und einen Arbeitskreis des Jugendamtes mit Ärzten und Hebammen – bisher alles in eigenen Zirkeln beraten, aber noch nicht insgesamt miteinander vernetzt.]

Vorgeschichte:

Wer mit Schwangeren in Not- und Konfliktlagen arbeitet, weiß natürlich, dass es unbetreute Geburten, panikhafte Kindesaussetzungen und Kindestötungen durch unterlassene Versorgung gibt und immer schon gab – in den Zeiten vor der Pille, soweit man weiß, noch wesentlich häufiger als heute. Aber es macht schon zu schaffen, dass das Problem auch in unseren aufgeklärten Zeiten noch auf einem erschreckend hohen Niveau stabil ist: Jedes Jahr werden in Deutschland rund 30 bis über 40 Neugeborene ausgesetzt; die meisten davon – knapp 20 bis über 30 pro Jahr – werden tot aufgefunden.

Natürlich blieb auch Krefeld nicht von solch schrecklichen Ereignissen verschont, obwohl die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung hier gut bekannt und gut genutzt ist, und obwohl es seit Jahren Angebote gibt wie die vertrauliche Geburt im St. Josefhospital. Nach zwei Fällen kurz hintereinander hat der Krefelder Oberbürgermeister deshalb 2005 zu einer Expertenanhörung eingeladen, die zur Idee eines Notrufes führte. Vor allem die immens hohen Kosten eines speziellen zusätzlichen Notrufes vereitelte die Verwirklichung der guten Idee zunächst: Um nur 1 Fachkraft ständig, rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche, verfügbar zu haben, braucht man ca. 7 Vollzeitstellen – macht mindestens 300.000 € pro Jahr. Das war dann doch zuviel...

Konzept und Strukturen:

Nach einer erneuten Kindestötung ein Jahr später haben wir Leiterinnen und Leiter der vier Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Krefeld uns im März 2006 entschlossen, nicht länger auf die große Lösung zu warten. Wir haben die Fälle in Krefeld und Umgebung und die vermutlichen Gründe analysiert, warum die betroffenen Mädchen und Frauen nicht den Zugang zu unseren Hilfen gefunden hatten. Wir hätten wahrscheinlich in allen Fällen gut helfen können... Dafür brauchten wir keine neue Einrichtung und auch kein wirklich neues Hilfeangebot – aber wir müssen vor allem zeitliche Lücken in unserer Erreichbarkeit schließen. Aber das alleine würde nicht reichen.

Wir erkannten, dass wir auch sonst die Zugangsschwelle zum vorhandenen Hilfesystem noch weiter absenken mussten als bisher. Unsere Ideen:

- Wir müssen das Hilfesystem zuverlässig und lückenlos rund um die Uhr erreichbar machen.
- Wir müssen die Erreichbarkeit mit modernen, „schnellen“ Medien betonen – Telefon und eMail.
- Wir müssen noch deutlicher machen als bisher, dass a.W. eine anonyme Beratung möglich ist.
- Und wir müssen speziell auch die Kontaktpersonen der betroffenen Mädchen & Frauen ansprechen.

Die Ziele waren damit klar, der Weg dahin noch lange nicht... Den Durchbruch erreichten wir schließlich dank der Bereitschaft von zwei Einrichtungen in Krefeld, die seit Jahren professionelle Unterstützung in Krisenfällen bieten, mit einzusteigen: der Telefonseelsorge und der Krefelder Krisenhilfe. Beide gehören in dieser Form leider nicht zur Standardausstattung kleiner Großstädte wie Krefeld; denn beide sind mit jeweils mehreren Fachkräften ausgestattet und kennen die Arbeit im 24-Stunden-Bereitschaftsdienst.

Die Krisenhilfe haben wir uns allerdings auch irgendwie selbst ‚verdient‘: Nach fast 10 Jahren Vorbereitung in der PSAG Krefeld, der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft, haben Diakonie und Caritas und die beiden örtlichen Amtskirchen diese neue Einrichtung in einem 3-jährigen Modellversuch des Landes NRW ins Leben gerufen und entwickelt. Nach der Modellphase, 2005, gaben dann die armen kirchlichen Träger die Trägerschaft an das finanziell potentere Alexianer-Krankenhaus ab, eine örtliche Nervenklinik, die die Einrichtung bewusst klinikfern und auch ohne Krankenschein zugänglich betreibt – mit 3 Psychologischen Psychotherapeuten auf 2 Vollzeitstellen plus einem Dutzend Honorarkräften. Die Krisenhilfe wird jeweils halbe / halbe von Menschen in psychosozialen und in psychiatrisch relevanten Krisen genutzt.

Was im Nachhinein klar und einfach wirkt, als könne es doch garnicht anders sein, hat uns auf dem Weg *vom Chaos zur Ordnung* einiges ‚Gehirnschmalz‘ gekostet. Auf 3 Säulen sollte unser Projekt aufgebaut werden: Wir brauchten „Teamspieler“ und einen „Lückenbüßer“ und wir brauchten „Marktschreier“:

- **Die verbindliche Vernetzung der vier Fachberatungsstellen**

Freiwillig und ohne jeden finanziellen Anreiz haben wir vier Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen uns entschlossen, über alle Trägergrenzen hinweg einen gemeinsamen Dienstplan für den Schwangerennotruf einzuhalten.

- **Die Krefelder Krisenhilfe als ‚Portal‘ für Anrufe / eMails nachts / am Wochenende – in Kooperation mit der TS**

Nur ein schon vorhandener 24-Stunden-Fachdienst erspart die Einrichtung einer teuren neuen Fachinstitution, macht den Schwangerennotruf überhaupt erst finanzierbar – und die Zeitlücke schließbar.

- **Eine wirksame Werbekampagne, die für die ständige Präsenz des Angebotes im öffentlichen Raum sorgt und gezielt die betroffenen Mädchen und Frauen, aber auch ihre Kontaktpersonen anspricht.**

Unser Angebot wollten wir in Bussen & Bahnen präsentieren und an möglichst vielen anderen Orten der Alltagsumgebung von Schwangeren, die Orientierung brauchen, und deren Kontaktpersonen, denen dadurch vielleicht ein Licht aufgeht, in welcher Notlage ihre Tochter, Freundin, Kundin, Patientin oder was auch immer steckt.

Jetzt fehlte nur noch das nötige Kleingeld.

Wir schätzten die Kosten für unser Projekt auf ca. 40.000 € pro Jahr – sehr kostengünstig, aber immer noch mehr, als unsere Träger aufbringen konnten. Wir wandten uns daher an die Stadt, und zwar direkt und persönlich an den Oberbürgermeister, der sich in dieser Frage ja schon einmal interessiert gezeigt hatte.

Mit einem Logo-gespickten gemeinsamen Brief machten wir uns auch selbst Mut: „Wir finden einen Weg!“... und erreichten tatsächlich in kurzer Zeit die Zusage von OB und Kämmerer und nach einigem Hin und Her dann auch die des Stadtrates, die Kosten in Höhe von immerhin 20.000 € für ein Probejahr zu übernehmen.

Nach diesem Jahr können wir sagen, dass unser Konzept den Praxistest im Probejahr ziemlich gut bestanden hat – getreu dem Motto: „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“:

- 16.000 € reichten dem Träger der Krefelder Krisenhilfe, ins kalte Wasser zu springen und 7 zusätzliche Honorarkräfte einzustellen für die Projektbetreuung **nachts & am Wochenende**. Da in der Zeit nur wenige Einsätze erforderlich waren, kostete die Bezahlung nach den Regelungen für die Bereitschaftsarbeit im Öffentlichen Dienst das Alexianer-Krankenhaus im 1. Jahr nur knapp 2.000 € aus eigenen Mitteln.

- Die vier Fachberatungsstellen erreichten schließlich auch die Erlaubnis des letzten Trägers, sich **verbindlich vernetzen** und nach einem gemeinsamen Dienstplan handeln zu dürfen; dem individuellen Profil und der Eigenständigkeit tat das bisher keinen Abbruch... Wir haben die Wochentage auf die vier Beratungsstellen aufgeteilt und vereinbart, dass die jeweils diensttuende Beratungsstelle in dieser Zeit nicht nur für alle Anrufe über die **Telefonnummer des Schwangerennotrufs 02151.6 53 52 51** verantwortlich ist, sondern auch für die Beantwortung aller über **sos@schwangerennotruf-krefeld.de** eingehenden eMail-Anfragen.

- Die verbliebenen 4.000 € von der Stadt reichten zu unserer großen Überraschung tatsächlich für den Druck aller Medien, mit denen wir die **ständige Präsenz** in der Alltagsumgebung unserer Zielgruppe zu erreichen versuchen. Das verdanken wir einer jungen Krefelder Werbeagentur, die uns kostenlos eine Werbekampagne maßgeschneidert hat, mit Logo, Druckvorlagen für Prints verschiedenster Formate, Website, ... Entscheidend wichtig war auch die Bereitschaft der Deutsche Städte-Medien, 1.000 DIN-A0-Plakate an ihre Litfasssäulen zu kleben und gemeinsam mit den Stadtwerken Krefeld 500 Aufkleber in sämtliche Bahnen & Busse zu hängen – beides ebenfalls kostenlos. Hier ein paar Eindrücke von unseren Werbematerialien...

Mittlerweile hat der Sozial- und Gesundheitsausschuss einstimmig empfohlen, den städtischen Zuschuss weiter zu zahlen; der Stadtrat wird dem folgen. Damit haben wir die Probephase überstanden und gehen in den Regelbetrieb; wesentliche Änderungen erscheinen uns nicht notwendig. Wieso diese durch und durch erfreulichen Ergebnisse nicht *immer* ganz konfliktfrei zustande kamen, könnte ich nur unter 4 Augen erläutern...

Weitere Praxiserfahrungen & Zahlen:

- Die **Unterstützung**, die wir für das Projekt in Politik, Werbewirtschaft, Presse und Öffentlichkeit gefunden haben, hat uns selbst überrascht und sehr ermutigt. Das konnten wir aber auch gut brauchen; denn der Zeit- und Kraftaufwand für die Entwicklung von Konzept und Strukturen war doch recht erheblich, da wir auf kein erprobtes Modell zurückgreifen konnten. Was wir beim anfänglichen Suchen fanden, schien uns nicht nachahmenswert; meist stießen wir unter dem Stichwort „Notruf“ lediglich auf einen Anrufbeantworter... Falls *unser Weg* überzeugen sollte, sind uns ‚Nachahmer‘ ganz willkommen. Natürlich sind wir stolz, mit so etwas wie unserem gemeinsamen Dienstplan über Einrichtungs-, ja über Trägergrenzen hinweg etwas, soweit wir wissen, bundesweit Einzigartiges zustande gebracht haben; aber das heißt nicht, dass wir uns nicht freuen würden, wenn das bald nicht mehr gilt...
- Die Erfahrung des ersten Jahres hat die Erwartung bestätigt, dass es relativ **selten einschlägige Fälle** gibt. Das ist durchaus ein Belastungsfaktor: Das muss man ertragen, und muss trotzdem ‚wach‘ bleiben; denn dann, wenn es wirklich um Leben und Tod geht, wird die Professionalität der Fachkräfte besonders stark gefordert: Die Beraterin – meist ist es eine Kollegin – muss Menschen in psychischen Krisen auffangen, also auch mit ‚schwierigen‘ Anruferinnen einen guten Kontakt herstellen können; sie muss den tatsächlichen akuten Hilfebedarf sicher abschätzen und Gefährdungsmomente beurteilen und alle wichtigen speziellen Fakten rund um Schwangerschaft, Geburt und auftauchende Probleme und Hilfemöglichkeiten gut präsent haben. Eine **statistische Auswertung** haben wir für die ersten 7 Monate erstellt (1.8.2007 bis 29.02.2008). In dieser Zeit hatten wir 35 Telefonkontakte und 2 per eMail; außerdem ca. 500 Besuche auf unserer Website. Von den Anrufen haben wir 16 als „ernsthaft“ eingestuft: 12 mit Betroffenen im Alter zwischen 14 und 38 Jahren, 4 mit Kontaktpersonen. Immerhin 2 Anruferinnen gehörten erkennbar zu unserer direkten Zielgruppe: Sie befanden sich in einer „subjektiv ausweglosen Lage“.
- Die **Präsenz in der Öffentlichkeit**, v.a. im alltäglichen Umfeld, ist von entscheidender Bedeutung, verdient besonderes Engagement. Neben Aufklebern in Bussen & Bahnen und Zeitungsartikeln bietet es sich an, Plakate und Informationsmaterial breit zu streuen: in publikumsintensiven Ämtern und in Kirchengemeinden, in allen Jugendfreizeiteinrichtungen und allen Schulen, in Apotheken, bei Hebammen, Frauenärzten und, fast noch wichtiger, bei Hausärzten, bei denen wir erst seit Mitte d.J. systematischer vorstellig werden. Kennzeichnend für relativ geringe Zahlen ist ihre **starke Schwankung im Zeitablauf**. Die Inanspruchnahme des Schwangerennotrufs schwankt von Monat zu Monat stark, und zwar direkt abhängig von Werbeaktionen. Nach einem guten Artikel können die Anrufe durchaus auf den *mehrfachen* Durchschnittswert ansteigen.
- Dann gibt es auch besonders viele „**Scherzanrufe**“: Hier half die Telefonseelsorge mit ihrer langen Erfahrung mit diesem Phänomen (übrigens mit einer doppelt so hohen Quote!), schnell eine professionelle Haltung zu entwickeln: Natürlich muss man, wenn die Lage wirklich eindeutig ist, das auch klar ansprechen und das Gespräch beenden, damit die Leitung wieder frei ist für die, für die sie bestimmt ist. Aber wir sprechen auch mit den Scherzanruferinnen ernsthaft – vielleicht erinnern sie sich ja später in einer Ernstsituation daran, dass sie genau das jetzt selbst gut brauchen können...

Faktoren, die den Betrieb und die Übertragbarkeit des Modells erschweren:

Schädlich bis zerstörerisch, aber wahrscheinlich nie ganz auszuschließen:

- Konkurrenzgebaren einzelner Trägervertreter (vielleicht nur ein persönliches Problem...)
- Konkurrenzangst einiger Frauenärzte (mit der muss man wohl immer rechnen)

Behindernd, aber zu bewältigen:

- Die relativ geringen Personalressourcen (bei uns je 1,5 Fachkräfte pro Schwangerschaftsberatungsstelle) machen aus dem Umstand, dass Auslegestellen kaum einmal von sich aus Werbematerialien nachbestellen, ein Problem: Wir müssen immer wieder selbst aktiv werden und auf Kooperationseinrichtungen zugehen – manchmal ziemlich mühsam... Mit mehr Personal hätten wir wahrscheinlich auch längst eine attraktivere Website erstellt, die mehr leistet als eine doch recht statische Information wie in unserem Fall. Und absolut verlässlich sind Kooperationspartner auch bei begeisterter Zustimmung nicht immer...

Faktoren, die den Betrieb und die Übertragbarkeit des Modells begünstigen:

Unverzichtbar für ein Vernetzungsmodell nach Art des Schwangerennotrufs Krefeld:

- Vorhandensein eines professionell besetzten 24-Stunden-Fachdienstes (in unserem Fall Telefonseelsorge / Krisenhilfe, anderswo z.B. ein Jugendamt, eine Klinik oder eine leistungsfähige Einrichtung eines Wohlfahrtsverbandes), die mit der Organisation eines 24-Stunden-Bereitschaftsdienstes und der Einbindung von Honorarkräften vertraut sind

Hilfreich:

- Übung in Kooperation und Vernetzung (in unserem Fall z.T. über Jahrzehnte aufgebautes Vertrauen – v.a. in der PSAG und in den Leiterkreisen der Beratungsstellen)
- Fachliche Unabhängigkeit der Einrichtungen – oder, besser noch, ein mit-engagierter Träger...
- Gute Kontakte zur Kommunalpolitik und zu am Thema interessierten Kommunalpolitikern
- Werbeagentur, die bereit ist, „für lau“ (aber gegen Eigenwerbung) eine Werbekampagne zu entwickeln; sonst sind nicht 20.-25.000 € p.a. nötig, sondern mindestens im 1. Jahr ca. 40.000 €. Und außerdem ist hilfreich...
- ... eine gute Portion Stressbelastbarkeit.

